

ein Gewitter, und es blitzte und donnerte sehr, und es fiel ein starker Regen, und sie harreten, bis es vorüberzöge.

Darauf, als der Donner stille war, und der Regen aufhörte, sprach der Landmann: „Wohlan, jetzt wollen wir gehen. Der Geruch des Feldes wird desto lieblicher sein nach der langen Dürre.“

Und als sie nun hinaustraten zu dem Kornfelde, das schon Aehren gewonnen hatte, kam ihnen der Geruch des Feldes frisch und lieblich entgegen, und fern am blauen Himmel hing wetterleuchtend das zerrissene Gewölk, und hinter dem dunkeln Gewölk flossen glänzend und in langen Streifen die Sonnenstrahlen herab. Die jungen Aehren und Halme aber senkten ihre Häupter, beschwert von den perlenden Tropfen, und das Gras stand mit frischem Glanze bekleidet.

Da faßte der Landmann die Hand seines Weibes und blickte gen Himmel in das leuchtende Gewölk und den Lichtstrom und sprach: „Ach, Herr, auch uns hast du ein Wetter gesendet — o laß uns auch sein wie dieses Aehrenfeld! Wir gingen und weinten; ach! laß uns auch edlen Samen tragen, damit wir mit Freuden unsere Garben bringen mögen.“

Also betete der Landmann, und sein Weib weinete und sprach: „Amen! Ja, es sei so!“ Und beide kehrten getröstet zur Wohnung zurück.

Krummacher.

11. Die Moosrose.

Der Engel, der die Blumen gepflegt und in stiller Nacht den Thau darauf träufelt, schlummerte an einem Frühlingstage im Schatten eines Rosenstrauchs.

Und als er erwachte, da sprach er mit freundlichem Antlitz: «Liebstes meiner Kinder, ich danke dir für deinen kühlenden Schatten. Könntest du dir noch Etwas erbitten, wie gern würde ich es dir gewähren!»

«So schmücke mich mit einem neuen Reize,» flehete darauf der Geist des Rosenstrauchs.

Und der Blumenengel schmückte die Königin der Blumen mit einfachem Moose.

Lieulich stand sie da in bescheidenem Schmuck, die Moosrose, die schönste ihres Geschlechts.

Krummacher.

12. Wanderlied.

Die Luft ist so blau, und das Feld ist so grün,
Lieb' Mütterlein, lass in die Fremde mich zieh'n.

Ich schnüre mein Bündel, dann zieh' ich hinaus,
Den Stab in der Hand und am Hute den Strauß.

Ich wand're durch Deutschland und komm' an den Rhein,
Bei tüchtigen Meistern, da sprech' ich dann ein.

Und sitzt dann das Mütterlein Abends und spinnt,
Denkt traurig: «Wo weilt doch mein einziges Kind?» —